

Umgang mit Niederlagen

Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch darniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht (Micha 7,8).

Wenn wir gefallen sind, fällt es uns oft schwer, wieder auf die Botschaft der Gnade zu hoffen und uns ins Gedächtnis zu rufen, dass der Preis für unsere Schuld und Sünde vollständig bezahlt wurde. Jesus hat eine vollkommene Erlösung erworben. Der Schuldbrief, der gegen uns gerichtet war, ist vollständig zerrissen.

Obwohl wir das wieder und wieder gehört haben, ist es nach einem Fehltritt oft so, dass uns unser Versagen förmlich erdrückt. Wir glauben, es würde nie besser werden mit uns und neigen zu dem Fehldenken, Gott würde ein paar Schnipsel des Schuldbriefs aufbewahren, um letztlich doch noch mit uns abzurechnen. Satan reibt sich vor Freude die Hände, wenn er uns an diesen Punkt gebracht hat. Erst hat er uns eingeredet, dass das Gras außerhalb der göttlichen Ordnungen grüner sei, doch wenn wir darauf hereingefallen sind, dann freut er sich über unseren Fall. Dennoch gilt, was in Micha 7,8 geschrieben steht: *Wenn ich auch darniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.* Ein wahres Kind Gottes kann in Sünde fallen, das ist sogar fast unvermeidlich, denn welches Kind hat jemals laufen gelernt, ohne ein einziges Mal zu stürzen? Hier zu denken, ein Sturz wäre das endgültige Aus unseres Glaubenslebens, ist eine gemeine Lüge der Hölle. Damit will ich keineswegs sagen, dass wir Sünde auf die leichte Schulter nehmen sollen. Natürlich ist es schlimm, doch achten wir auf die Worte des Apostel Johannes: *Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist (1.Johannes 2,1).* Wenn uns Satan zuflüstert, dass wir aufgeben sollen, wenn er uns durch den Gedanken martert: „Du bist ein hoffnungsloser Fall!“, dann können wir dagegenhalten, dass sich unser HERR auf hoffnungslose Fälle spezialisiert hat. Unser Herr ist die Güte und Barmherzigkeit in Person, darum sind wir eingeladen zu Seinem Gnadenthron zu kommen.

Wenn uns unser Versagen und unsere Sünde betrübt, dann müssen wir uns fragen, welcher Geist dahintersteckt und das sehen wir daran, wohin uns die Betrübnis führt. Achten wir dazu genau auf die Aussage von 2. Korinther 7,10: *Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.* Die Welt ist geistlich Tod, sie ist getrennt von Gott, das Kind Gottes hingegen hat durch die Wiedergeburt geistliches Leben empfangen und somit Anteil an der göttlichen Natur. Es ist völlig richtig, wenn uns unser Versagen betrübt, doch wenn diese Betrübnis vom Heiligen Geist gewirkt ist, dann wird sie uns direkt in die Arme unseres himmlischen Vaters treiben. Verhält es sich hingegen so, dass wir zum Resignieren bewegt werden und uns der Gedanke kommt, alles aufzugeben, dann können wir sicher sein, dass es sich um einen feurigen Pfeil des Bösen handelt (vgl. Eph. 6,16). Sein Anliegen besteht nicht nur darin, uns zu Fall zu bringen, sondern auch dafür zu sorgen, dass wir nicht mehr aufstehen. Das Einzige, was uns an diesem Punkt helfen kann ist, dass wir uns fest an das Wort Gottes klammern. Darin erfahren wir nicht nur, dass Satan der Vater der Lüge ist, sondern auch dass unser Vater im Himmel nicht lügen kann. Somit ist klar, bei den Einflüsterungen Satans handelt es sich um gemeine, hinterhältige Lügen der Hölle. Dem entgegen steht das zuverlässige, ewig gültige, Wort unseres Gottes, der nicht lügen kann und dieses verspricht: *Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit (1.Joh 1,9).* Dieses Bibelwort zeigt uns,

dass wir den Thron der Gnade voller Zuversicht aufsuchen dürfen. Wir haben in Jesus einen Fürsprecher und dürfen wissen, dass ER gekommen ist, um Sünder selig zu machen. Sollte jemand so entmutigt und verzweifelt sein, dass er sich für unwürdig hält, zu Jesus zu kommen, dann möchte ich mit den Worten von John Bunyan antworten: *Wenn Sie diejenigen gesehen hätten, die in den Tagen seines Lebens hier auf Erden zu Jesus gekommen sind, wie langsam, wie hinkend sie aufgrund ihrer Schwächen kamen – und auch, wie freundlich und barmherzig er sie empfangen hat und ihnen den Wunsch ihres Herzens gewährte, so würden Sie nicht solche Bedenken über sich selbst hervorbringen.*

*

Jesus kam nicht für die Gesunden, sondern für die Kranken; nicht für die Gerechten, sondern für die Sünder. Satan will uns einreden, wir hätten unseren letzten Kredit bei unserem himmlischen Vater verspielt, und müssten nun selbst für unsere Schuld bezahlen. Doch das ist falsch, unser himmlischer Vater hat am Kreuz abgerechnet. *So gibt es keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind (Römer 8,1).* Die Schuld ist beglichen, Jesus hat uns zu 100% erlöst; nicht mal 1% unserer Erlösung müssen wir selbst beisteuern. Sein Opfer gilt für die vergangenen Sünden, für die gegenwärtigen und für die zukünftigen. Wobei wir dies natürlich nicht als „billige Gnade“ sehen dürfen, so als könnten wir leben, wie wir wollen und munter darauf lossündigen. Das ist ein Missbrauch der Gnadenlehre. Bereits der Apostel Paulus hat vor einer solchen Einstellung gewarnt, indem er schrieb: *Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz sind, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! (Röm 6,15).* So klar die Bibel auf der einen Seite vor einer solch leichtfertigen Haltung gegenüber der Sünde warnt, so deutlich zeigt sie uns auf der anderen Seite, dass uns nichts (also noch nicht einmal unser eigenes Versagen) von der Liebe Gottes trennen kann. Das grundsätzliche Ziel des Gläubigen besteht zweifelsfrei darin, Gott zu gefallen; kommen wir aber dennoch zu Fall, dürfen wir gewiss sein, dass ER uns nicht am Boden liegen lässt. *Der HERR stützt alle Strauchelnden, und richtet alle auf, die gebeugt sind (Ps 145,14).* ER hat uns zugesagt, alle Tage bei uns zu sein und versichert uns Seine Treue, selbst dann, wenn wir untreu sind. Der Gerechte fällt siebenmal, doch er steht wieder auf. Unser Gott ist treu. Prüfen wir unser Herz, haben wir die Denkweise, es sei einerlei wie wird leben oder streben wir danach Gott zu gefallen?

Bei wahren Kindern Gottes gibt es im Glaubensleben Höhen und Tiefen, doch das Dominierende in ihrem Leben, ist der tiefe Wunsch, nach dem Willen Gottes zu leben. Je enger unsere Verbindung mit dem HERRN, je mehr wird dies gelingen. Dennoch wird im Diesseits keiner den Punkt der absoluten Sündlosigkeit erreichen, denn noch sind wir nicht vollendet; noch ist nicht offenbar, was wir sein werden. Noch tobt in uns der Kampf zwischen Geist und Fleisch, zwischen der neuen Natur und dem alten Menschen. In diesem geistlichen Konflikt steht jeder Gläubige und es wäre eine schwärmerische Illusion zu glauben, es könnte dabei nie zu einem Fehltritt kommen. Natürlich dürfen wir Sünde niemals auf die leichte Schulter nehmen oder uns sagen: „Nun ja, wir sind eben noch nicht vollkommen, warum gegen die fleischlichen Begierden ankämpfen?“ Eine solche Denkweise, entspricht nicht der Haltung des Glaubens, sondern ist eher ein Hinweis darauf, dass ein Mensch nur einen frommen Anstrich hat, jedoch nicht wiedergeboren ist. Der Wiedergeborene kämpft gegen seine sündhafte Natur an. Aber wie schon erwähnt, er ist nicht immer oben auf, sondern erlebt durchaus auch Rückschläge und Niederlagen. Dennoch gilt, was Paulus im Römerbrief schreibt: *Die Sünde wird nicht herrschen über (Röm 6,14).*

Das heißt, wir sind von der Macht der Sünde befreit, wir sind nicht mehr ihre Sklaven, sondern können sie überwinden. Doch weil wir durch das Fleisch geschwächt sind, können wir, wie gesagt, immer noch zu Fall kommen. Es ist wie im natürlichen Leben, egal was wir beherrschen, ob wir gute Radfahrer oder gute Skifahrer sind, eine kleine Unachtsamkeit reicht aus und wir kommen zum Sturz. Doch gibt man danach etwa auf? Ebenso ist es auch im Glaubensleben, wenn wir zu Fall kommen, stehen wir wieder auf. Es gibt keinen Grund aufzugeben, im Gegenteil, wir stehen auf der Seite des Siegers. Selbst wenn wir einzelne Schlachten verlieren, der Krieg gegen die Mächte der Finsternis ist bereits gewonnen, denn Christus hat über sie triumphiert. Hören wir auf die gewaltigen Worte aus Kolosser 2,14-15, wo es Paulus wie folgt auf den Punkt bringt: *Er hat die gegen uns gerichtete Schuldsschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem er sie ans Kreuz heftete. Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben.*

Satan ist ein besiegter Feind, auch wenn er noch so wütet, wir sind seiner Macht durch die mächtige Hand Gottes entrissen worden. Wir sind erlöst und unsere Sündenschuld ist vollständig ausgetilgt. Satan hat kein Anrecht auf jene, die sich auf Christus berufen. Auch wenn es ihm gelingt, den Kindern Gottes Fallen zu stellen, auch wenn er sie zum Stürzen bringt, sie stehen wieder auf, nehmen die Vergebung durch das Kreuz in Anspruch und setzen ihren Glaubensweg fort, indem sie ihr Leben wieder neu am Wort Gottes ausrichten und nach der Heiligung streben. Wäre der Christ schon vollendet, wäre er schon am Ziel, wäre dieses Streben nach Heiligung völlig überflüssig.

Das Streben nach Heiligung ist im Übrigen kein natürliches Verlangen, sondern wird durch den Heiligen Geist im Herzen der Kinder Gottes bewirkt. Dennoch ist der Herzenswunsch, ein gottwohlgefälliges Leben zu führen, ein sehr schmaler Grat. So wie es auf der einen Seite Menschen gibt, die die Gnadenlehre missbrauchen, gibt es auf der anderen Seite auch ein falsches Verständnis von der Heiligung und dies ist das Streben nach Perfektion. Grundsätzlich ist es richtig, wenn wir es anstreben, Gott zu gefallen, nur müssen wir uns prüfen aus welcher Motivation wir dies tun. Die Frage ist, sehen wir in der Heiligung eine Art Himmelsleiter, auf der wir uns durch unser vortreffliches Benehmen Schritt für Schritt hocharbeiten müssen? Wie schnell kann sich doch der Gedanke einschleichen, es ginge bei der Heiligung darum, Gottes Gunst zu gewinnen; je vortrefflicher wir leben, je wohlgesonnener ist uns unser himmlischer Vater. Wenn wir ein solches Leistungsdenken haben und immer unter Druck stehen, dann ist unser Glaube in Schiefelage geraten. Wenn immer Eile geboten ist und wir nur noch die Getriebenen sind, die ständig durch das Gefühl niedergedrückt werden, den göttlichen Anforderungen nicht zu genügen, sind wir in die Falle der Gesetzlichkeit geraten. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst machen, dass diese Denkweise nicht vom Heiligen Geist kommt, sondern vom Widersacher, der uns nur einreden will, dass wir hoffnungslose Versager seien. Wenn uns solche falschen Gedanken niederdrücken, müssen wir uns folgende Tatsache ins Gedächtnis rufen: Egal wie vortrefflich und gut wir leben, nicht eines unserer guten Werke wird den vollkommenen Ansprüchen Gottes genügen. Es gibt nur ein einziges Werk das dies vermag, und das ist das vortreffliche Erlösungswerk, das unser Herr Jesus Christus vollbracht hat. Die Erlösung ist und bleibt ein unverdientes Gnadengeschenk, dem von unserer Seite nichts hinzuzufügen ist. Wir sind geliebte Gotteskinder, nicht durch eigene Werke oder Verdienste, sondern einzig und allein durch das kostbare Blut des makellosen Lammes Gottes; es ist Seine Gerechtigkeit, die uns zugesprochen wurde, nicht unsere eigene. Wir sind nicht errettet aufgrund dessen, was tun, sondern aufgrund dessen, was ER vollbracht hat. Es gibt nur eine gesunde Motivation nach den Geboten Gottes zu

leben, es ist nicht der Gedanke, dadurch irgendetwas zu unserem Heil beizutragen, sondern es ist die Dankbarkeit für das, was ER für uns getan hat; es ist die Liebe zu unserm Erlöser, der sprach: „*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten!*“ (Joh 14,15).

Beachten wir, das ist keine Aufforderung, Jesus sagt nicht, „wenn ihr mich liebt, **müsst** ihr meine Gebote halten!“; nein, es ist eine Feststellung, ER sagt: „So **werdet** ihr meine Gebote halten!“. Es geht also um Ursache und Wirkung: Die Liebe zu IHM wirkt sich so aus, dass wir den Wunsch haben IHM zu gefallen. Aber dies nicht um uns etwas zu verdienen, sondern weil es das ist, was wahre Liebe ausmacht; es ist das tiefste Bedürfnis, dem zu gefallen den man liebt. Es zählt nicht das Leistungsprinzip, wir sind Seine geliebten Kinder. ER hat uns eh und je geliebt, nicht weil wir so gut waren und es verdient haben, sondern weil auch auf uns zutrifft, was Gott einst zu Mose sagte: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich** (2.Mo 33,19). ER hat uns zuerst geliebt und diese Liebe ist unwandelbar. Wir sind und bleiben Seine geliebten Kinder, auch dann, wenn wir Fehler machen. Wir dienen IHM weder aus Zwang, noch aus Angst, sondern weil wir IHN lieben. ER hat uns zuerst geliebt, niemand kann uns aus Seiner Hand reißen und wir lieben unsere Glaubensgeschwister, weil wir zur selben Familie gehören.

*Quellangabe: John Bunyan, Überfließende Gnade, S.45

Bibelstellen zum Nachschlagen: [Kolosser 2,14](#); [Hebräer 10,14](#); [2.Timotheus 3,13](#); [Sprüche 24,16](#); [Markus 3,35](#); [1.Johannes 3,14](#)